

Controlling, Chemnitz

Controller hat „Lust auf Figur“



Foto: privat

Jan Lipowski wandelt auf „Abwegen“.

Den Arbeitsplatz tauscht der „Zahlenmensch“ am Abend gegen den Schreibtisch zu Hause. Aus Tabellen werden dann Kurzgeschichten. Und genau die hat er jetzt in seinem zweiten

Buch „Lust auf Figur“ veröffentlicht. Es geht im Buch nicht, wie vielleicht der Titel suggeriert, um Abnehmen oder Schonkost – nein vielmehr um das Zunehmen! Das Zunehmen von Liebe und ... Lust am Leben wird in einer Art »Alltagsbewältigungsprosa« mit Witz sowie kleinen Erkenntnissen in unterschiedlichen Mischungsverhältnissen unterhaltsam verpackt. »Stockender Verkehr«, »30 plus 4«, »Maximum« und andere Geschichten skizzieren pointiert den täglichen „Wahnsinn“, erregen die Phantasie oder hauchen zumindest etwas Romantik in den Alltag. „Lust auf Figur“ als dosierte Portionen für Wohlstandsmelancholiker, Endzwanziger, Mittdreißiger und alle anderen, die an die Liebe glauben.

ipunkt traf den schreibenden Controller in Chemnitz.

Wie passt das zusammen – Controller und belletristischer Schreiber?

Auf diese Frage habe ich beinahe gewartet. Der klischeehafte Gegensatz provoziert sie ja auch: einerseits rationaler Zahlenmensch und daneben Wortakrobat. – Also Schizophrenie ist es bei mir jedenfalls nicht, vielleicht brauche ich das Schreiben als Ausgleich und ein Stück weit als Selbstverwirklichung.

Was treibt Sie zum Schreiben an?

Ich glaube, dass ich etwas mitzuteilen habe und es macht Freude. Und ein Buch ist ein wirklich phantastisches Produkt.

Mit welchem Satz würden Sie den Inhalt von „Lust auf Figur“ beschreiben?

Unterhaltsame Episoden aus dem vermeintlichen Alltag, gewürzt mit Humor, gern

auch mit etwas Romantik und manchmal einem Schuss Melancholie.

Was ist Ihre Lieblingsgeschichte im Buch?

Da kann ich mich nicht festlegen – zudem wechselt das auch je nach Stimmung. Es gibt da ein Kapitel über das „älter werden“ und die kleinen Macken über 30 („Dreißig plus“) – da suche ich mir momentan einen Text für die nächste „Campus-Lesenacht“ in Chemnitz heraus.

Wie kam es zum Titel?

Das Buch ist nach einer Geschichte benannt, die wiederum auf einem Flyer basiert, den ich in meinem Briefkasten fand. Und dann kam eben noch eine wunderbare Portion wirklicher Lust dazu ...

Also selbst erlebt. Eine Frage an den Controller – welcher Prozentsatz der Geschichten ist denn real passiert?

Der Controller sagt: Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit sind es über 96,15 Prozent. Der Autor meint: Fast alles,

Zudem lese ich mir alle Texte immer wieder laut vor.

Mindestens eine richtige Lesung hat aber auch schon stattgefunden?

Ja, das war ein prima Erlebnis im Kulturzentrum Marienberg. Beifall tut immer gut, aber noch besser waren die Lacher im Publikum. Zu einigen der „Campus-Lesenächte“ in der Mensa der TU Chemnitz habe ich auch Texte gelesen und einmal im Deutschunterricht einer Abiturklasse, was demnächst wieder geplant ist.

Woher nehmen Sie die Zeit zum Schreiben?

Genau, Sie sagen es. Ich habe sie nicht – ich nehme sie mir und muss natürlich auf andere Dinge verzichten. Das eigentliche Problem ist jedoch, dass man zum Schreiben Zeit und Muse braucht. Oft ist eben nur eine Voraussetzung oder sogar keine erfüllt.

Was ist das für ein Gefühl, wenn das eigene Buch in einer Buchhandlung liegt?

Ein spannendes Gefühl! Ich sehe natürlich gleich nach ob noch alle zwölf Exemplare da liegen, die in Kommission gegeben wurden.

Was wäre für Sie ein Erfolg?

Wenn nur noch zehn Stück daliegen.

Und was wünschen Sie sich für das Buch?

Eine zweite Auflage? Oder besser – viele angeregte und amüsierte Leser in allen Altersgruppen

Leseprobe

Freitag. Ich stehe vor einem EC-Automaten, brauche mindestens fünfzig Euro und einen einzelnen 10-Euro-Schein und überlege, welche Summe ich eintippen muss, um den Zehner sicher dabei zu haben. Durchs Fenster sehe ich zwei hübsche Mädchen vor der Bankfiliale, die bunte Karten an junge Leute verteilen. Ich hebe zweimal dreißig Euro ab. Früher hätte ich an so einem trivialen Problem sicher länger gegrübelt, heute trete ich heiter in den Herbsttag hinaus. ...

Die ganze Geschichte finden Sie im Intranet

denn der angebliche Alltag ist weder trist noch voller Routine, man muss nur seine Antennen ausfahren.

Wie lange haben Sie an diesem Buch geschrieben?

Schwer zu sagen, die Stunden habe ich nicht gezählt. Gleich nach meinem ersten Buch, das ich mit einem Kommilitonen gemeinsam schrieb, habe ich Material dafür gesammelt und das ist beinahe fünf Jahre her. Die letzten beiden Jahre habe ich dann recht intensiv geschrieben.

Haben Sie eine bestimmte Schreibtechnik?

Ja, Material sammeln und später verdichten.

Wo kann man Ihr Buch kaufen?

Es kann natürlich in jeder Buchhandlung bestellt werden, auch in einigen Chemnitzer Buchläden. Aber es geht auch online via www.guc-verlag.de oder www.amazon.de. Und ein paar habe ich natürlich immer mit dabei – schließlich ist es ein Taschenbuch.

Wann kommt das nächste Buch heraus?

Vor dem nächsten runden Geburtstag. Hoffentlich. Anregungen finde ich permanent. Und gute Feedbacks motivieren überaus.

Korinna Heintze PM-S